

Schottland im Herbst 2006



**Ein Reisetagebuch
von Stefanie Empter**

© Stefanie Empter

14. Oktober 2006

Ich bin viel zu spät... Ursprünglich wollte ich gegen 11.00 Uhr losfahren, abgefahren bin ich dann um 12.30 Uhr – das sind 1,5 Stunden später als geplant. Da ich bis spätestens um 19.30 Uhr in Rotterdam am Hafen sein muss, habe ich 7 Stunden Zeit, die eigentlich ausreichend sein müssten. Allerdings führt mich mein Weg an Köln und Düsseldorf vorbei und dort ist es erfahrungsgemäß sehr voll auf der Autobahn. Hinzu kommt, in Hessen beginnen heute die Ferien und in NRW ist Ferienende. Ich ärgere mich ein wenig über mich selbst und „jage“ das Wohnmobil über die Autobahn. Trotz kleinerer nicht eingeplanter Umwege weil eine Abfahrt gesperrt war, erreiche ich rechtzeitig und ohne Stau gg. 18.30 Uhr den Hafen von Rotterdam. Es war unterwegs sogar noch Zeit den Dieseltank aufzufüllen, denn im vergangenen Jahr fand ich auf dem letzten Stück zur Fähre keine Tankstelle mehr und musste den teuren Diesel in GB tanken. Die so eingesparten Euro´s kann man sicherlich besser anlegen.

Da der Beginn des Boardings schon 1,5 Stunden zurück liegt, steht niemand vor mir beim Check in, ich kann somit gleich zum Schalter vorfahren, meine Unterlagen entgegennehmen und weiter aufs Schiff fahren. Tolle Sache, das hatte ich auch noch nicht. Im Schiffsbauch angekommen packe ich meine Utensilien für die Übernachtung zusammen und mache mich auf den Weg zu meiner Kabine. Ich habe wie im vergangenen Jahr eine Kabine auf Deck 10 (green Deck), jedoch habe ich dieses Mal eine Außenkabine gebucht und habe statt eines Bildes an der Wand ein Fenster zum hinausschauen. Das ist doch wesentlich angenehmer wie ich feststelle. Die Kabine liegt fast am Ende des Schiffes, so dass ich nur einen kurzen Weg zu den Aussichtsdecks habe. Auch dieses Mal beobachte ich wieder gespannt das Ablegen des Schiffes und Rotterdam verschwindet langsam im Dunkeln. Da auch zu dieser Abfahrt das Schiff nicht getutet hat kommt mir der Gedanke, dass es möglicherweise in NL nicht gewünscht ist. Wirklich schade.

15. Oktober 2006

Nach einer ruhigen Überfahrt mit wenig Seegang erreichen wir frühmorgens Hull. Es ist noch dunkel, aber für Mitte Oktober wärmer als ich erwartet habe, nur der Wind ist etwas frisch, aber es sieht gar nicht so übel aus. In der Cafeteria besorge ich mir ein Buttercroissant und einen Kaffee und beobachte damit an Deck stehend das Anlegemanöver. Nachdem kurze Zeit später die ersten LKW aus dem Schiff fahren schnappe ich mir meinen bereits zusammengepackten Rucksack in der Kabine und begeben mich einige Decks tiefer zum Autodeck. Ein wenig Magengrummeln bereitet mir der Gedanke ans Linksfahren doch jedes mal wieder aufs Neue, aber nachdem ich das Schiff mit dem Wohnmobil verlassen habe und ich mich auf der linken Strassenseite bewege, stelle ich fest, dass mir die Umstellung absolut nichts ausmacht. Ich fahre rechts wie links ohne nachdenken zu müssen. Auf geht's Richtung Schottland!

Es geht Richtung Norden und während ich Kilometer um Kilometer fahre – ca. 300 liegen vor mir - kämpft sich gg. 10.37 Uhr die Sonne durch den Hochnebel und ein schöner Herbsttag beginnt. Das Licht ist ein ganz anderes als im Frühjahr und das Land erstrahlt in verschiedenen Grün- und Brauntönen. Kurz vor Carlisle erstrecken sich auf der rechten Seite hohe Hügel, die einfach wunderschön anzusehen sind. Ich freue mich auf Schottland und fahre weiter zu meinen bevorzugten Campingplatz Hoddon Castle. Bereits zum vierten Mal werde ich hier übernachten, denn dieser Campingplatz ist der ideale Ausgangspunkt für Schottland. Auch die Dame an der Rezeption ist sehr erfreut dass ich schon öfters bei ihnen genächtigt habe. Nach Auffüllen des Wassertanks und dem Abstellen des Fahrzeuges,

bewaffne ich mich erst einmal mit Lappen und Putzmittel und schrubbe das Fahrzeug von oben bis unten und von Küche bis Bad. Das war dringend nötig, denn durch die kurzfristige Planung der Reise war ich vor der Abfahrt nicht mehr zur Innenreinigung des Fahrzeuges gekommen und ich komme bei den warmen Temperaturen ordentlich ins Schwitzen. Zur Entspannung nehme ich später mein Fahrrad und radle ein paar Kilometer durch heckengesäumte Strassen. Ich komme an einigen Schafweiden vorbei und finde erfreut ein paar Blackface Schafe die ich fotografisch festhalte. Sie haben einfach herrliche Gesichter und beobachten gespannt was ich auf der anderen Seite des Zaunes anstelle um sie gut vor die Kamera zu bekommen.

Als es kühler wird fahre ich wieder zurück zum Campingplatz und koche mir ein leckeres Abendessen. Nach einem grauenvollen Hot Dog vom Vorabend auf dem Schiff wahrhaft ein 3-Sterne Menue.

16. Oktober 2006

Erfreut stelle ich am nächsten Morgen fest, dass mir die Zeitumstellung noch keinen Strich durch die Rechnung gemacht hat und ich zu einer absolut zivilisierten Uhrzeit aufgewacht bin. Allerdings ist es noch recht dunkel draußen. Es wird in dieser Jahreszeit in Schottland spät hell und ziemlich früh dunkel. Das sollte ich in meine Tagesaktivitäten mit einplanen, denn es gibt nichts schlimmeres als im dunklen nach unbekanntem Campingplätzen zu forschen.

Nach dem Frühstück und Spülen geht's in den Lowlands Richtung Dumfries. Ich plane den Besuch des Threave Garden – das gleichnamige Castle hat leider bereits seit Ende September geschlossen – welcher im Reiseführer sehr empfohlen wird. Auf dem Weg dorthin liegt Sweetheart Abbey, eine wunderschöne Ruine, an deren Kasse der Mann stolz einige Wort auf deutsch von sich gibt – how nice. Nach meiner Besichtigung der Abtei und des Friedhofes fahre ich weiter Richtung Threave Garden. Dadurch dass ich eine Abzweigung verpasse oder falsch abgebogen bin, fahre einen kleinen Umweg an der Küste entlang. Dieser entpuppt sich als sehr reizvoll und ich lege einen kurzen Stopp in Sandyhills ein und besuche den dortigen Strand. Zwischenzeitlich hat sich auch die Sonne wieder ihren Weg durch aufgekommene Nebelschwaden gebahnt und man möchte fast im Meer baden gehen. Nach einem kleinen Spaziergang fahre ich weiter und erreiche um kurz nach 14.00 Uhr den besagten Garten. Bevor ich losmarschiere möchte ich mich noch stärken und freue mich auf meinen ersten, bei Sehenswürdigkeiten bevorzugten Suppenlunch. Zu meiner Enttäuschung gab es den jedoch nur bis 14.00 Uhr (es ist 14.09 Uhr als ich an der Theke stehe) und ich erstehe nur noch ein letztes Thunfischsandwich sowie einen Rosinenscone plus einer Tasse Tee. Besser als nichts...

Gestärkt schreite ich zur Besichtigung des Gartens. Er ist recht groß angelegt und besteht aus verschiedenen Gartenbereichen, die zur Zeit in allen Herbstfarben leuchten. Es riecht nach Herbst, nach feuchter Erde und gefallen Blättern, jedoch scheint die Sonne wunderbar warm und ich genieße eine kleine Pause auf einer wohlplatzierten Parkbank in einer ruhigen Ecke. Während ich später wieder den angelegten Gartenwegen folge, kommt eine Abzweigung zum „Birds Hide“. Hierbei handelt es sich um ein kleines Holzgebäude, in dem man sich auf Bänken niederlassen und aus kleinen Fenstern - die sich öffnen lassen - Vögel beobachten kann, die an bereitgestellten Futterplätzen herumhüpfen. Sogar ein großer Buntspecht hängt an einem der Futterbehälter. Sehr interessant zu beobachten, da könnte man Stunden sitzen bleiben.

Ich komme zum Ende der Gartentour und besuche noch den angeschlossenen Geschenkeladen. Ich kaufe mir einen witzigen Kaffeebecher mit Schafen und Pferden für zuhause und sitze kurze Zeit später wieder hinter dem Lenkrad.

Während der Gartenbesichtigung habe ich mir meine weitere Fahrtroute überlegt; ich verlasse den Süden und mache mich auf dem Weg zum Loch Lomond. Ich werde nochmals den Campingplatz in Balmaha ansteuern, der zu dieser Jahreszeit sicher nicht überfüllt sein dürfte. Vorher kämpfe ich mich jedoch noch durch den Feierabendverkehr in Glasgow. Irgendwie beschleicht mich hier immer das Gefühl ich würde mich verfahren, aber glücklicherweise komme ich doch immer auf den Straßen raus wo ich auch hin möchte. Zwischenzeitlich ist es schon ziemlich dunkel geworden und ich überlege, dass es sicherlich spannend wird die kleine holprige Straße zum Campingplatz entlang zu fahren.

Als ich am Loch Lomond ankomme stelle ich einen Nachteil meines Fahrzeuges im dunkeln fest, die Beleuchtung die für deutsche Straßen eingestellt ist, leuchtet die falsche Straßenseite aus. Aber ich finde meinen Weg über die abenteuerlichen Straßen (schließlich war ich ja schon mal hier). Als ich am Campingplatz ankomme ist der Platzwart nicht mehr da und es hängt ein Schild an der Tür dass man sich einen Platz suchen soll, er würde einen dann schon finden. Ratlos betrachte ich die unbeleuchtete Anlage und frage mich wie man hier einen geeigneten Platz finden soll. Da nutzt auch meine kleine Taschenlampe nicht wirklich viel. Ein Herr taucht aus dem Dunkeln auf, er hat wohl das gleiche Problem und steht ahnungslos neben mir. Vielleicht hängt irgendwo ein Plan der möglichen Standplätze? Nein, nichts zu finden. Ich überlasse den Herrn seinem Schicksal und der Dunkelheit und fahre mit dem Wohnmobil in Richtung der Stelle wo ich 8 Jahre zuvor schon mal gestanden habe. Es ist wirklich verdammt dunkel auf diesem Platz und es gestaltet sich schwierig etwas passendes zu finden wo noch niemand steht. Zumal einige Bäume den Weg säumen und ich nicht erkennen kann ob ich darunter durchpasse oder nicht. Ich möchte kein Risiko für das Fahrzeug eingehen und entschlief mich kurzerhand dazu vom Weg aus nach links zu schwenken, da es dort relativ eben ist und auch Stromanschlüsse vorhanden sind. Allerdings muss ich mich aufs Gras stellen und ich überlege noch beim Aussteigen, ob das eine so gute Idee war, da der Boden ziemlich nass ist. Da die Stelle aber etwas abschüssig ist, müsste ich rückwärts eigentlich gut wieder wegkommen und verzichte somit auf die Auffahrkeile. Hm, ich glaube auf dem Schild am Eingang stand man sollte sich möglichst nicht aufs Gras stellen. Nun, wir werden sehen was uns am nächsten Morgen erwartet.

17. Oktober 2006

Heute Nacht hat es mehrmals geregnet und vor meinem inneren Auge malen sich Szenarien ab, dass das Wohnmobil schon halb im Gras und in der Erde eingesunken ist und ich nur noch mit Hilfe eines Treckers von diesem Platz abreisen kann. Als es später hell wird und ich mich ein wenig umsehen kann erkennt man, dass es noch ein paar wenige geschotterte Plätze gegeben hätte, die aber im Dunkeln absolut nicht zu sehen gewesen waren. Das könnte Ärger geben... Ich räume gerade mein Frühstück zusammen als es an der Tür klopft. Ein empörter Mann vom Campingplatz steht vor mir und fragt mich in unnachahmlichen und kaum verständlichen schottischen Akzent wann ich angekommen wäre und ob ich nicht gelesen hätte, dass man nicht im Gras stehen soll. Er zeigt auf die Reifenspuren die ein Wohnmobil vom Vortag dort hinterlassen hat. Auch die habe ich gestern Abend im Dunkeln nicht gesehen. Ich versuche die Misere zu erklären, aber er will mir nicht zuhören, meint nur ich soll Bescheid sagen wenn ich fahren will, er käme dann. Guten Morgen auch... Man kann sich aber auch anstellen, noch ist ja gar nichts passiert.

Da ich nach so einer Ansage keine Lust mehr habe noch länger dort zu verweilen, verstaue ich den Rest in den Schränken, hänge das WoMo vom Strom ab und begeben mich zur Rezeption zum Bezahlen. Während ich über die Wiese laufe macht diese mir einen recht festen Eindruck und ich denke dass ich gut wegkommen werde. Als ich zur Tür eintrete höre ich gerade noch wie mein morgendlicher Besucher bei einer Dame über die Deutsche, die auf dem Gras steht, herzieht. Glücklicherweise ist die Dame hinter dem Tresen weniger aufgebracht, im Gegenteil sie ist sehr freundlich und nimmt meine Entschuldigung mit dem Kommentar „dass es wohl dunkel war“ gelassen zur Kenntnis. Na also, geht doch... Nun kommt der gute Mann mit mir, um mir aus dem Dreck zu helfen. Problemlos rangiere ich das Fahrzeug rückwärts auf den Weg und seine „Hilfe“ (er drückte von vorne gegen das Fahrzeug) hätte es wie schon vermutet nicht gebraucht. Mit innerlicher Genugtuung fahre ich vom Platz.

Es geht Richtung Norden am Loch Lomond entlang und ich erreiche kurze Zeit später einen kleinen Ort Namens Ardlui am Nordufer des Lochs. Von hier aus können Lochcruises unternommen werden – ich hatte die Boote kurz vorher schon auf dem Wasser gesehen während ich am See entlangfuhr. Ich biege auf einen Parkplatz mit Cafe ab und laufe ein Stückchen zum Wasser. Während ich auf einem Stein stehend auf das richtige Licht zum fotografieren warte, fängt unerwartet ein Dudelsackspieler an zu spielen. Ich höre wie sich die Dudelsacktöne als Echo an den Uferwänden brechen und das ruft eine ganz besondere Atmosphäre hervor, die mir eine Gänsehaut produziert. Einfach herrlich. Das ist Schottland wie man es sich vorstellt! Ich fahre auf sehr schmalen Straßen weiter Richtung Pitlochry und durchquere nebelverhangene Hochmoore. Es ist wunderbar anzusehen, aber mit der Sonne wird es wohl heute nichts mehr werden.

In Killin halte ich an und besuche kurz die Falls of Dochart und eine kleine Mühle, die als Besucherzentrum eingerichtet ist. Ich krabbele ein wenig auf den Steinen im Flussbett herum, denn der Fluss führt recht wenig Wasser und finde einen rund geschliffenen, silbrig schimmernden, flachen Stein der aussieht wie ein großes Silberstück. Er wird meine Mitbringselsammlung bereichern und nachdem ich ihn aus dem Wasser gefischt habe – fast hätte ich mit darin gelegen – mache ich mich auf den Rückweg. Auf dem Weg zum Auto biege ich in ein kleines Restaurant auf der Hauptstraße ab um ein Mittagessen zu mir zu nehmen. Während ich auf Bedienung und Essen warte, biete ich einer Frau die unschlüssig in der Tür steht einen freien Platz an meinem Tisch an. Wir kommen ins Gespräch und sie erzählt mir von ihrem in Schottland lebenden Vater den sie 1 Monat lang besucht. Sie selbst ist aus Californien und scheinbar ist die Hauseinrichtung des Vaters technisch etc. etwas rückständig, d.h. nicht auf dem neuesten Stand und als komfortgewohnte Amerikanerin hat sie so einige Hindernisse zu überwinden. Sie erzählt, dass ihr Grossvater eine Guest Ranch in Montana hat und war hellauf begeistert als ich ihr erzählte, dass ich schon in Montana, Wyoming etc. war um Ranches und Hotels zu besuchen. Es war ein recht unterhaltsames Mittagessen und wir hatten eine Menge zu lachen.

Weiter geht es Richtung Pitlochry, hier soll es die kleinste Destillerie Schottlands geben: Edradour. Diese steht für heute auf meinem Besichtigungsplan. Da noch ein wenig Zeit bis zur Führung ist, trinke ich erst einmal gemütlich einen Becher Tee. Der Becher ist im Preis inbegriffen bzw. kostet der Becher im Shop den gleichen Preis wie im Cafe inklusive Tee. Erst sah es so aus als wenn ich eine Privatführung bekäme, aber es kamen dann doch noch 4 weitere Personen dazu. Es ist sehr angenehm wenn man nicht in einer riesen Gruppe durch die Anlage geschleust wird.

Diese Destillerie ist wirklich sehr überschaubar und es werden pro Woche gerade einmal 15 Fässer Whisky produziert, was nicht wirklich viel ist und der Whisky daher auch nicht überall zu kaufen ist. Nach der Führung trinken wir noch ein Gläschen zum probieren. Ich kaufe im

Shop noch eine kleines Fläschchen für einen Kollegen sowie eine etwas größere Flasche für mich. Auch ein Glas mit Whisky-Himbeermarmelade findet den Weg in meine Einkaufstasche.

Morgen komme ich an der Destillerie von Dhalwinnie vorbei. Da werde ich den nächsten Stop inkl. Tasting einlegen. Jetzt aber fahre ich erst einmal zum Blair Castle und dem dazugehörigen Campingplatz im nahe gelegenen Blair Athol zum übernachten. Vielleicht schaue ich mir am kommenden Tag mal wieder das Schloß von innen an. Es ist absolut sehenswert und man bekommt viel zu sehen im Inneren des Schlosses. Wenn ich mich richtig erinnere nicht weniger als 35 Räume.

Nachdem ich auf dem Platz eing_checked habe, beschließe ich - da ich nicht zum einkaufen kam - Essen zu gehen. In einem der ortsansässigen Hotels mit Restaurant/Bar verspeise ich ein leckeres gegrilltes Lachssteak mit Kapern und Krabben. So lässt es sich aushalten.

18. Oktober 2006

Nach einem späten Frühstück marschiere ich die lange Auffahrt zum Blair Castle hoch um mir dort die im Übernachtungspreis inbegriffenen „Grounds“ anzusehen. Das Castle werde ich mir heute doch nicht ansehen, denn ich war ja schon 2 mal darin. Ich denke nicht dass sich dort viel verändert hat in den letzten 6 Jahren. Dafür bietet die Natur um das Castle herum ein prachtvolles Szenario und sogar die Sonne lässt sich ein wenig blicken. Immerhin hat es wieder nur nachts geregnet und es ist trocken von oben; wie bestellt.

Es existiert noch immer der obligatorische Dudelsackspieler, der sich anhand von einigen vorhandenen Touristen nicht lang bitten lässt und sein Instrument ertönen lässt. Einfach traumhaft vor dieser Kulisse. Die Töne begleiten mich noch als ich weiter den Weg entlanggehe und die Hirsche des Schlossherren ablichte.

Ende August findet hier jedes Jahr ein grosses Vielseitigkeitsturnier statt, von welchem noch Hindernisse zu sehen sind. Das Turnier ist bestimmt sehenswert, nur der Monat ist sicherlich als Reisezeit nicht gerade der Besucherärmste.

Durch den Wald der Jagdgöttin Diana wandere ich wieder zurück und statte der Bridal Kirk noch einen Besuch ab. Auf dem Rückweg komme ich an ein paar schottischen, zotteligen Hochlandrindern vorbei. Eines der Rinder liegt ziemlich nah am Zaun und wird von meiner Kamera ins Visier genommen. Mit schottischer Gelassenheit bleibt es sogar liegen als ich direkt an den Zaun trete um bessere Sicht auf das Tier zu haben.

Zurück am Campingplatz wird es Zeit für die Abreise und ich fahre weiter Richtung Norden zu meinem nächsten Besuchspunkt, der Dhalwinnie Destillery. Gestern besuchte ich die kleinste Destillerie in Schottland, heute die höchstgelegene auf ca. 1.100 Metern. Auf dem Weg dorthin fahre ich durch eine karste aber traumhafte Berglandschaft, die mich mit ihren verschiedenen leuchtenden Rosttönen immer wieder aufs Neue begeistert. Teilweise sind die Bergkämme frei zu sehen, manche sind jedoch von Hochnebel umhüllt. Mehrmals halte ich kurz an um Fotos zu machen.

An der Destillerie angekommen muss ich noch ca. eine halbe Stunde auf die nächste Führung warten. Ich vertreibe mir die Zeit indem ich mir den im Besucherzentrum laufenden Film über die Region und die Whiskyherstellung ansehe sowie die ausgestellten Whiskysorten von denen es hier jede Menge gibt. Die Führung kostet hier 5 Pfund, nicht gerade ein Schnäppchen. Man kann davon zwar 3 Pfund am Ende der Tour in eine Whiskyflasche investieren, jedoch nur in die 70 ml-Flasche oder die 3er Sammlung von Preisen von ca. 28 Pfund. Sehr schlau...

Auch hier sind wir wieder nur zu 4 Erwachsenen und 2 Kindern unterwegs durch die Destillerie. Destillierbesuche sollte man wirklich in den Herbst legen, denn das passt zum Wetter draußen und man kann das im Anschluss angebotene Probierglas wesentlich besser genießen. Auch hier erstehe ich eine mittelgroße Flasche des Whiskys für zuhause.

Mein weiterer Weg wird mich Richtung Aviemore führen, in den Cairngorm Mountains. Mit Blick zum Himmel wird mir klar, dass es auch dieses Mal wohl wieder nichts wird mit der Bergfahrt auf die Cairngorms. Letzten Urlaub hatte ich schon die Idee, scheiterte aber am Wetter. Auf dem Weg nach Aviemore fängt es auch an zu regnen und die direkten im Umfeld befindlichen Berge sind noch nicht einmal zu erahnen. Ich ergänze in Aviemore erst einmal meinen zwischenzeitlich etwas geschrumpften Kühlschranksinhalt und fahre dann auf den Campingplatz der Forstverwaltung am Loch Morlich. Möglicherweise sieht das Wetter morgen früh etwas besser aus und von dort sind es nur noch ca. 2 Meilen bis zur Bergbahn.

Auf diesem Campingplatz kann man sich einen passenden Stellplatz selbst suchen, was sich aber aufgrund der aufgeweichten Bodenverhältnisse als gar nicht so einfach herausstellt. Ich drehe eine Runde über den Platz und finde in der letzten Ecke noch einen Platz von dem ich voraussichtlich morgen früh auch wieder wegkomme. Da es auch weiterhin monoton auf das Dach prasselt, mache ich mir mit einem Becher Tee und meinem Buch einen gemütlichen Nachmittag. Gegen Abend zieht Nebel auf und taucht alles um mich herum wie in einen großen Wattebausch.

19. Oktober 2006

Als ich morgens aufwache und einen Blick aus dem Fenster werfe, ist der Nebel verschwunden und die umliegenden Berge sind zu erkennen. Es scheint spotweise sogar die Sonne und ich entschieße mich zur Bergstation zu fahren um mir die Gegend erst einmal von oben anzusehen. Oben angekommen kann ich mir ja noch immer überlegen ob ich die Bergbahn besteige oder nicht.

Ich fahre auf ca. 1.100 Meter Höhe und steige bei böigem Wind aus dem Auto. Zuerst begutachte ich die Wettervorhersage an der Rangerstation und stelle erfreut fest, dass das Wetter in den kommenden Tagen wieder trockener werden soll. Heute jedoch wird mit Schauern und Hochnebel gerechnet. Also statte ich zuerst der Station einen Besuch ab, die u.a. auch einen Geschenkeladen beherbergt in dem ich für die Mädels die sich ums Pferd kümmern zwei nette Armbänder aus Steinen erstehe. Später entschieße ich mich dann doch auf den Berg zu fahren und löse ein Ticket. Es hat den Anschein als würde sich der Nebel lichten und vielleicht habe ich Glück und man kann doch etwas sehen. Auf der Fahrt nach oben wird neben allgemeinen Informationen zum Gelände und der Bergbahn die im Restaurant angebotene heiße Schokolade angepriesen. Diese gönne ich mir nach Besuch der Ausstellung und des Rundgangs durch die Station. Leider kann man - vermutlich wegen des Nebels - nicht nach draußen und ich setze mich mit meinem Becher in die Gaststube und blicke auf das weiße Nichts vor den Fenstern. "Super Ausblick" von hier oben, aber die heiße Schokolade ist mehr als empfehlenswert. Ca. eine Stunde später nehme ich die nächste Bahn talwärts und mit uns rollt auch der Nebel abwärts. Unten angekommen fängt es ein wenig an zu regnen und ich verlasse schnellstens diesen windigen Ort.

Ich fahre Richtung Malt Whisky Trail und habe mir als nächsten Destillierbesuch Aberlour in der gleichnamigen Ortschaft ausgesucht. Dank fehlender Beschilderung fahre ich erst einmal an der Destillerie vorbei und wende bei der nächstmöglichen Gelegenheit. Beim Wendemanöver schaue ich plötzlich auf ein Gebäude welches meine Lieblingskekse herstellt: Walkers Shortbread. Bei der Destillerie angekommen biege ich aufs Gelände ab und stelle fest dass hier nicht gerade viele Parkplätze vorhanden sind – von einem für mein WoMo ganz

zu schweigen. Netterweise kommen zwei Herren aus dem Gebäude und parken ihre Autos so um dass ich auch noch dazwischen passe. Das ist ja klasse. Im Führer habe ich gelesen, dass hier Führungen zwei mal pro Tag und mit nur wenigen Besuchern stattfinden. Um 13.55 kaufe ich mein Ticket und um 14.00 Uhr geht die zweite Führung des Tages los. Das war ja mal wieder Timing.

Unser Tourguide heisst Wendy und ist eine wirklich unterhaltsame Person. Nach einer amüsanten Einführung in die Geschichte der Firma und Start der Tour kommt man in dieser Destillerie zu ganz neuen Genüssen. Als erstes dürfen wir die frisch angesetzte Maische probieren, die einen süsslich getreidigen Geschmack hat. Im Unterschied zu bereits besuchten Destillieren hat diese hier Washbacks aus Edelstahl während die meisten anderen ihre aus Holz fertigen lassen. Mit den riesigen Tanks ist das schon ein Unterschied zur kleinen Edradour-Destillerie. Wir dürfen auch eine Nase voll von der bereits vergorenen Maische nehmen und die aufsteigenden Alkoholgase beissen kräftig in der Nase. Danach nimmt Wendy eine Flasche und holt eine Probe direkt aus dem Tank. Erst riechen wir alle reihum an der Flasche und nachdem sich der erste getraut hat das Gebräu zu trinken, probieren wir fast alle. Es schmeckt im Grunde nach Bier, denn bis hierher ist der Produktionsprozess sehr ähnlich.

Nach der weiterführenden Besichtigung kommt der wichtigste Teil des Ganzen: Die Verkostung verschiedener Sorten. Wir werden in einen gemütlichen kleinen Raum geführt, in dem auf Tischen jeweils für jeden 6 Whiskygläser stehen. Es handelt sich um 6 verschiedene Jahrgänge des Aberlour Whiskys, sogar der frische farblose direkt nach der Destillation entstandene Alkohol steht vor einem. Diesen verreiben wir in den Handflächen und man kann noch das Getreide inkl. eines fruchtigen Alkoholanteils riechen. Nach dem alle Sorten durchprobiert waren, hat man die Möglichkeit sich selbst eine Flasche des Whiskys abzufüllen und diese wird eigenhändig mit einem nummerierten Etikett versehen. Die Flasche kostet 50 Pfund ich nehme eine für meine Chefin mit. Ich hoffe sie nimmt sie, sonst „muss“ ich die Flasche alleine trinken, das würde wohl länger als bis zur nächsten Schottlandtour dauern. Die ganze Tour inklusive der Verkostung hat knapp 3 Stunden gedauert und man bekommt für 7,50 BPD Kosten wirklich etwas geboten.

Während der Destillerie-Tour hat es nun richtig angefangen zu regnen und ich beeile mich ins Trockene zu kommen. Während ich in Richtung Keith und weiter nach Huntly fahre wird der Regen nicht schwächer, im Gegenteil. In Huntly kehre ich nochmals kurz bei Tesco ein, um noch etwas fürs Abendessen einzukaufen und miete mich danach auf dem Campingplatz in Huntly ein. Den ganzen Abend regnet es immer mal wieder und auch der Wind hat zugenommen.

20. Oktober 2006

Das Handy klingelt und ich habe eine dieser ominösen Wirtschaftbefragungstanten am Telefon. Sogar im Urlaub hat man keine Ruhe vor diesen Nervanrufen. Es ist gerade mal viertel vor acht, d.h. in Deutschland viertel vor Neun – das ist eine Frechheit. Ich schmökere noch ein wenig in meinem Buch und bereite mir später ein nettes Frühstück zu. Ab und an gießt es wie aus Eimern und so zögere ich die Abfahrt noch bis ca. 11.30 Uhr hinaus bis es etwas trockener wird und ich gefahrlos ohne nass zu werden draußen alle Kabel einräumen kann.

Ich fahre in Richtung des Castle Trails zum bereits ausgeschilderten Fyvie Castle. Unterwegs dorthin ist es ziemlich grau und es regnet auch des öfteren wieder, aber es zeigen sich auch hellere Stellen am wolkenverhangenen Himmel. Das lässt hoffen. Als ich den Ort des Castles erreiche ist es trocken und die Sonne scheint sogar ein wenig. So ein Glück. Das Castle hat

leider geschlossen (im Oktober nur Samstags und Sonntags geöffnet – heute ist Freitag), aber man kann sich auf dem Gelände des Castles frei bewegen und ich mache ein paar schöne Aufnahmen von aussen. Ich hätte auch nicht unbedingt hinein gemusst und deswegen stört es mich auch nicht, dass es nicht geöffnet ist. Auch den Garten kann man besuchen und man findet dort noch einiges an Blumen wie Astern, Gemüse und vieles mehr.

Es geht weiter zu meinem nächsten Ziel, dem Ort Stonehaven mit dem dort befindlichen Dunnottar Castle, welches majestätisch auf einem Felsen im Meer thront. Vorher quäle ich mich jedoch durch Aberdeen durch, hier ist mega Stau und ich bin ein bissl genervt. Dabei bin ich noch nicht einmal durch die Stadtmitte gefahren (vielleicht wäre ich da schneller gewesen...). Dankbar sehe ich irgendwann die Abfahrt nach Stonehaven und bin froh von der Schnellstraße herunter zu kommen. Als ich am Castle ankomme ist der Himmel mal wieder bleigrau und ich warte noch einen kurzen Schauer ab, bis ich mich auf den Weg zum Castle mache. Es ist schon vom Parkplatz aus ein imposanter Anblick der sich noch steigert je näher man heran kommt.

Vor 8,5 Jahren war ich schon einmal hier; stelle jedoch beim Betreten der Ruine fest, dass wir damals nicht darin gewesen sind, denn ich kenne sie nur von aussen. Möglicherweise war sie geschlossen, aber ich kann mich nicht mehr erinnern. Von innen ist die Burg genauso beeindruckend wie von aussen und es macht viel Spaß die verschiedenen Gebäudeteile im düsteren Zwielflicht zu besichtigen. Alles macht einen sehr gruftigen Eindruck. Als ich an einem Fenster stehend nach draußen auf die Nordsee blicke kommt mir eine breite Wasserwand entgegen und ich sehe mich schleunigst nach einem Dach über dem Kopf um, was in den ganzen zerfallenen Gebäuden ein recht schwieriges Unterfangen ist. Glücklicherweise finde ich eine halbwegs geschützte Ecke in einem ehemaligen Treppenaufgang, denn kurze Zeit später regnet es reichlich und ganze Wasserbäche bahnen sich den Weg durch die Ruinen. Ein wenig gespenstisch ist es ja schon wenn man so ganz alleine in diesen alten Gemäuern steht. Ich könnte mir vorstellen dass die exponierte Lage etwas ungemütlich war, vor allem zu Zeiten als es noch keine Glasfenster gab. Mir persönlich wäre es zu laut gewesen, denn es brechen sich unentwegt die Wellen an den Klippen. Später lässt der Regen nach und ich kann meine Besichtigungstour fortsetzen. Allerdings muss man jetzt sehr aufpassen, dass man nicht in riesige Wasserlachen tritt bzw. im Matsch ausrutscht (den Part hatte ich schon vor dem Castle hinter mich gebracht). Für 4 Pfund gibt es hier sehr viel zu sehen und nach gut 2 Stunden mache ich mich an den Aufstieg über die vielen Stufen hinauf zum Klippenrand und zum Weg der zum Parkplatz führt. Oben angekommen bin ich nicht nur atemlos über den grandiosen Ausblick auf das Castle und die Landschaft herum.

Als Übernachtungsplatz habe ich mir heute einen Campingplatz ein paar Meilen weiter südlich im Ort St. Cyrus ausgesucht. Dieser Ort wird sehr wegen seines schönen Strandes und Naturreservat empfohlen. Auch die Platzwartin gibt mir in Bezug auf den Strand und die kleine Ortschaft ein paar Tipps mit auf den Weg. Sollte es morgen trocken sein, kann ich ja noch einen kleinen Besuch des Strandes einlegen.

21. Oktober 2006

Als ich wach werde und aus dem Fenster sehe, geht gerade die Sonne auf und taucht den Himmel und die Wolken in wunderbare Farben. Ich ziehe mir kurz etwas über und stehe – vermutlich mit zersausten Haare a´la style out of bed – mit der Kamera am Zaun.

Heute werde ich Richtung Edinburgh fahren und auf dem Weg dorthin das Glamis Castle besuchen. Hier lebte lange Zeit (sie wurde schließlich 100 Jahre alt) Queen Mum. Das Wetter ist gigantisch, denn die Sonne scheint und es ist wunderbar warm.

Am Castle angekommen statte ich erst einmal der Schloßküche einen Besuch ab und stärke mich bei einem kleinen Mittagessen. In einer ehemaligen Schloßküche zu essen hat eine ganz besondere Atmosphäre, man kann sich gut vorstellen, wie in den riesigen Kochnischen gebruzzelt wurde. Die überall aufgehängten, ehemals genutzten Töpfe und Pfannen regen um so mehr die Phantasie an.

Die Besichtigung startet in einem großen Esszimmer, welches eingedeckt ist wie zu einer mal stattgefundenen Jubiläumshochzeit. Scheinbar wird hier öfter der Kamin entzündet, denn es riecht angenehm nach Holzfeuer. Weiter geht die Führung durch Zimmer mit rohen Mauern (die ca. 1,5 Meter dick sind) oder wohnlich eingerichtet Salons und Schlafzimmer – u.a. auch durch das in dem Queen Mum geschlafen hat. Die jetzigen Bewohner des Schlosses wohnen in einem anderen Flügel des Gebäudes, so dass das Schloss das ganze Jahr über besichtigt werden und als Veranstaltungsort genutzt werden kann, z.B. für Hochzeiten.

An die Besichtigung anschließend starte ich eine Tour durch die Gärten und sehe zu Beginn staunend einen Fasan neben einem Auto her rennen. Er folgt jeder Bewegung des Autos, egal ob der Fahrer vorwärts oder rückwärts fährt (was dieser mit Absicht tut) und er wird fast noch überfahren als der Fahrer endgültig Gas gibt um davon zu fahren und der Fasan aber nochmals das Auto attackiert – er hackt wirklich in den Reifen. Im Shop finde ich später die erklärende Information zu dem Schauspiel. Der Fasan attackiert jedes rote Auto welches das Schloß besucht (stimmt, das Auto von vorhin war rot) und nach ihm wurde bereits ein Bier benannt und verschiedene Souvenirs werden angeboten. Eine lokale Berühmtheit könnte man sagen. Sachen gibt's...

Nach der Schloßtour fahre ich weiter Richtung Edinburgh, um mich auf die Suche nach dem für die letzte Übernachtung geplanten Campingplatz zu begeben. Auf dem Weg dorthin fahre ich über eine Brücke die parallel zur berühmten Eisenbahnbrücke über den Firth of Forth führt. Leider ist die Brücke stellenweise eingerüstet und irgendwie verpackt, was der ganzen imposanten Konstruktion ein etwas merkwürdiges Aussehen verleiht.

Im ganzen Verkehrsgetümmel bin ich an einem Kreisel wohl falsch abgebogen und nun versuche ich einen Weg zum Campingplatz zu finden der angeblich ausgeschildert sein soll. Leider finde ich keine Hinweise und lande ungewollt mitten in der Stadt. Ich manövriere mein "kleines" Gefährt durch den Stadtverkehr und komme irgendwann wieder zu einem Kreisel, an dem ich schon einmal vorbei gekommen bin. Entweder war ich blind, kam aus einer anderen Richtung, wer weiss... Jedenfalls sehe ich nun ein Hinweisschild zu einem Campingplatz und folge diesem aufatmend. Auf dem Campingplatz angekommen, bekomme ich glücklicherweise noch einen freien Platz – davon gab es wohl nicht mehr allzuvielen. Es scheint irgendein besonderes Wochenende zu sein, denn bei meinem Weg durch die Stadt standen bei einem Hotel z.B. als Teufel maskierte Menschen davor und es ist am Abend recht laut in der Umgebung, inklusiver abgefeuerter Knaller und Feuerwerk. Ich dachte Halloween wäre erst am nächsten Wochenende?? Glücklicherweise fängt es später am Abend an zu regnen und die schreienden Jugendlichen scheinen sich nach drinnen zu verziehen. Ruhe kehrt ein.

22. Oktober 06

Der letzte Tag in Schottland ist angebrochen; die Sonne scheint! Nach einer kurzen Rückfrage an der Rezeption ob ich statt bis 12.00 auch bis um 13.00 Uhr stehen bleiben kann, starte ich meinen Kurzbesuch zum Shopping in die Innenstadt. An der Bushaltestelle stelle ich mit einem Blick auf den Fahrplan fest, dass es gut war nicht zu früh aufgestanden zu sein, denn der erste Bus fährt erst um 9.35 Uhr. Im Doppeldecker ergatterte ich einen

Sitzplatz oben in der vordersten Reihe und kann den ungetrübten Ausblick rundum aus dem Fahrzeug geniessen.

An der Hannover Street verlasse ich das Fahrzeug und begeben mich auf die Haupteinkaufsstraße von Edinburgh, der Princess Street. Da die Geschäfte Sonntags erst um 11.00 Uhr öffnen schlendere ich kurz die Straße runter um die Zeit zu überbrücken. Leider habe ich nur knapp 1,5 Stunden Zeit um mich mit meinen gewünschten Weihnachtskarten auszustatten. In einem großen Kaufhaus werde ich fündig und kaufe reichlich ein.

Etwas wehmütig verlasse ich im Bus die Innenstadt. Das schöne Wetter wäre bestens geeignet gewesen um sich in einen offenen Sightseeingbus zu setzen und eine Stadtrundfahrt zu geniessen. Aber die Zeit drängt und ich muss heute noch nach Newcastle zur Fähre fahren.

Pünktlich verlasse ich den Campingplatz und fahre Richtung Süden. Leider wird das Wetter unterwegs schlechter und als ich in Newcastle an der Fähre ankomme ist der Himmel einheitlich grau. Ich fahre mit den letzten Anreisenden auf die Fähre von DFDS Seaways und eine halbe Stunde später werden die Hecktore geschlossen und wir legen ab. Langsam verlassen wir den Hafbereich und steuern das Meer jenseits der Hafemauern an. Mit tollen Farben geht die Sonne unter und wir verlassen Großbritannien. Kaum auf dem offenen Meer angekommen fängt das Schiff ordentlich an zu schaukeln, das kann spannend werden heute Nacht.

Auch für die Rückfahrt habe ich mir eine Außenkabine gegönnt, aber sie ist sehr klein und macht einen etwas abgewohnten Eindruck. Also gehe ich erst einmal die Läden durchstöbern und anschließend besuche ich eines der Restaurants zum Abendessen. Die Kabine ist zwar nicht der Renner, aber das Essen sehr lecker. Kochen können die Skandinavier.

Als ich morgens wach werde, ist ordentlich Seegang und das Duschen avanciert zu einem kleinen Abenteuer. Später wanke ich zum Bereich in dem das Frühstück ausgegeben wird und schnappe mir die "Rehling" an der Frühstückstheke zum Festhalten. Vorsichtig balanciere ich dann mein Frühstückstablett zu einem Sitzplatz und bin dankbar mich ohne größere Unfälle niederlassen zu können. Scheinbar ist der Appetit der Mitreisenden etwas gebremst, denn ich habe das Restaurant fast für mich alleine.

Später setze ich mich in die über die vordere Schiffsbreite gehende Aussichtslounge und beobachte wie bei großen Wellen die Gischt über das Vorderschiff sprüht. Je nachdem wie die Wellen auf das Schiff treffen werden wir ordentlich durchgeschüttelt. Als die holländische Küste in Sicht kommt begeben mich nach draussen und kann beobachten wie unser Schiff langsamer wird, beidreht und ein kleines Lotsenboot längsseits kommt. Gespannt beobachte ich erstmalig wie der Lotse bei diesem Wellengang die kleine Tür im Schiffsrumpf ansteuert. Problemlos steigt er ein und eigentlich sah es ganz einfach aus.

Kurze Zeit später erreicht das Schiff den Fährhafen Amsterdam-Ijmuiden und wir begeben uns zu unseren Fahrzeugen. Ich verlasse die Fähre und lege vor der Weiterfahrt noch einen kurzen Tankstop ein, bevor es auf die Autobahn Richtung Frankfurt geht. Somit geht diese kurze aber sehr schöne Herbsttour nach Schottland zu Ende.